

Damit das braune Gold gut fliesst

Gülletechnik / Schon bald kommt der hochwertige Hofdünger zum Einsatz. Know-how, Technik und ein gutes Verhältnis zu den Nachbarn helfen.

SURSEE Als braunes Gold wird etwa Schokolade oder Kaffee betitelt. Oder auch Gülle. Richtig eingesetzt, ist sie der ideale Dünger und schliesst den Nährstoffkreislauf auf den Betrieben auf sinnvolle Weise. Nicht anders diesen Frühling. Der Winter, der nie einer war, neigt sich auch auf dem Kalender dem Ende zu. Intensive Wiesen sind bis in die Bergzone hinauf bereits satt grün.

Gute Praxis

Bei der nächsten längeren Schönwetterperiode wird schweizweit Hofdünger ausgebracht. Zumindest dort, wo es die kantonalen Bestimmungen zulassen. Die Vegetationsruhe wird je nach Region unterschiedlich «aufgehoben». Die Bauernzeitung hat darüber berichtet. Natürlich nicht gegüllt wird, wenn

- der Boden wassergesättigt ist,
- der Boden gefroren ist,
- der Boden schneebedeckt ist,
- starke oder anhaltende Niederschläge zu erwarten sind.

Im Sommer kommt zusätzlich die Temperatur hinzu. Wegen der Verflüchtigung von Ammoniak sollen möglichst kühle Zeitfenster abgewartet werden, Schleppschlauch hin oder her.

Schleppschlauch im Hoch

Das emissionsarme Verfahren wird teils noch entschädigt und bekanntlich ab 2022 obligatorisch, wo topografisch möglich. Noch immer gelten die guten al-

ten Schleppschlauch-Tipps: Das Ausbringen der Gülle soll in bereits nachgewachsene Grasbestände erfolgen, damit die Ablage auf den Boden erfolgt und der schnell verfügbare Stickstoff verwertet werden kann. Der Verteiler soll durch die Anpassung von Lochgrösse und -anzahl genau auf die Pumpenleistung abgestimmt werden. Die Messer im Verteilerkopf müssen immer geschärft sein. Die Schleppschläuche sollen möglichst präzise über dem Boden geführt werden. Der Schieber des Fremdkörperabscheiders muss regelmässig geöffnet werden.

Fässer nachrüsten?

Mit dem sich anbahnenden Schleppschlauch-Obligatorium geraten auch die alten Güllefässer wieder ins Visier. Auch für Einmannbetriebe oder bei einem grossen Anteil an nicht arduierten Parzellen machen Fässer Sinn. Das Nachrüsten wird zum Thema. Fachleute raten aber, Vor- und Nachteile gut abzuwägen.

- Wenn möglich, überbetriebliche Auslastung steigern, da die Investitionen rasch über 20000 Franken betragen.
- Achslasten einhalten, Stützlast nicht zu stark reduzieren, Verteiler möglichst nahe am Fasskörper montieren.
- Geringe Arbeitsbreiten und somit geringes Gerätegewicht auswählen.
- Keine Schweissarbeiten am Fasskörper.



Die Güllesaison steht an: Die richtige Technik und Know-how unterstützen eine entspannte Ausbringung des wichtigen Hofdüngers.

(Hansjürg Jäger)

- Kleine und alte Fässer ersetzen statt nachrüsten.
- Leichtversionen nur bei kleinen Arbeitsbreiten.
- Transport nur mit Tropfstopp.
- Bei stark strohhaltiger Gülle Funktionssicherheit vor dem Kauf prüfen und allenfalls auf Pumpfass ausweichen.

Whatsapp vor dem Güllen

Bei Betrieben, die unmittelbar an Quartiere angrenzend Gülle aus-

bringen, helfen Schleppschlauch, kühle Temperaturen und Güllen unter der Woche, Reaktionen aus der Nachbarschaft tief zu halten. Einige Landwirte gingen noch einen Schritt weiter und wurden aktiv – mithilfe des Messenger-Dienstes Whatsapp.

Mit sehr gutem Erfolg. «Wirbauern mitten im Dorf», sagt Bäuerin Silvia Koller aus dem luzernischen Nebikon. Ihre Felder verlaufen entlang von Quartieren oder sind gar in unmittelbarer

Nähe eines Freibades. Ihr Mann, Fredy Koller, unterhielt sich nach einer Feuerwehrrunde mit einem Nachbarn zum Thema Güllen. Dieser meinte freundlich, dass er zufälligerweise meistens Wäsche zum Trocknen draussen habe, wenn Kollers Jauche ausbringen. Fredy Koller sagte ihm, er solle doch eine Art Infokanal einrichten, er sei offen diesbezüglich. Gesagt getan. Besagter Nachbar gründete eine «Bschüttli-Whatsapp-

Gruppe». Dort schreiben Kollers seitdem hinein, wann sie Güllen. Die Gruppe wurde laufend grösser. «Die Leute finden das super, es wird sehr geschätzt», bilanziert Silvia Koller. Es gab dadurch auch neue Kontakte und zusätzliche Kunden in ihrem Hofladen «Chreisulade». Ihr Aufwand für diese gute Nachbarschaft sei «minim».

«Ufasse bim Gülle»

Unter diesem Motto führt etwa der Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband seit Jahren eine erfolgreiche Kampagne zur Sensibilisierung. Kommt es zu Gewässerverschmutzungen, lassen sich die Ursachen meist auf drei Problemfelder eingrenzen. Nicht zu unterschätzen sind hierbei vor allem wassergesättigte Böden. Gülle fliesst so über Drainagen in Gewässer. Mindestabstände zu Gewässern sind ebenfalls einhalten. An zweiter Stelle folgt fehlende Überwachung bzw. menschliches Versagen (falsch gestellte Schieber usw.). Neue Mitarbeitende und Lernende sind richtig in die Arbeit im Umgang mit Gülle einzuführen.

Die Verantwortung für die Güllearbeit liegt aber immer beim Betriebsleiter. Und natürlich ist auch die Technik nicht zu vernachlässigen: Servicearbeiten an Pumpe, Schiebern, Zapfstellen, Schläuchen, Druckfass usw. sind – wie bei allen anderen Maschinen auch – durchzuführen. *aem*

VERSICHERUNG UND VORSORGE

Versicherungswissen aneignen – Kurse für Berater und Treuhänder

Landwirte sind auch Unternehmer, die wissen müssen, welche Massnahmen für ihren Betrieb die richtigen sind – das gilt auch für die Versicherungen. Besonders, weil gemäss Agroscope jeder landwirtschaftliche Betrieb in der Schweiz im Durchschnitt rund 30000 Franken jährlich für Versicherungen und Vorsorge ausgibt.

Die Agrisano Stiftung hat deshalb das «Standardwerk Landwirtschaftliches Versicherungswesen» entwickelt, das in der Beratung sowie an zahlreichen landwirtschaftlichen Schulen im Unterricht für angehende Landwirte und Landwirtinnen sowie Bäuerinnen eingesetzt wird.

Daneben bietet die Agrisano Stiftung auch verschiedene praxisbezogene Kurse an. Die Kurse bauen auf dem Standardwerk auf. Sie richten sich an Personen im landwirtschaftlichen Beratungs- und Treuhänderwesen wie Treuhänder, Beraterinnen und Lehrpersonen an landwirtschaftlichen Schulen. Zurzeit sind zwei Kurse ausgeschrieben: Der Kurs «Überbetriebliche Zusammenarbeit und Versicherungen» behandelt die Gründung einer Gemeinschaft sowie den notwendigen Versicherungsschutz. Er wird am 23. Juni durchgeführt.

Im «Grundkurs Versicherungen und Steuern» geht es um die

Grundsätze des Zusammenspiels von Versicherungen und Steuern auf dem Landwirtschaftsbetrieb. Der Kurs findet am 30. September statt. In allen Kursen informieren Fachspezialisten und Praktiker über Rahmenbedingungen sowie Stolpersteine und zeigen konkrete Lösungsansätze auf. Auf www.agrisano.ch unter Angebot/Bildung und Wissen sind mehr Informationen sowie die Anmeldeformulare zu finden.

Wer keine Zeit für einen Kurs hat oder nicht den passenden findet, erfährt im «Standardwerk Landwirtschaftliches Versicherungswesen» mehr über den richtigen Versicherungsschutz eines Landwirtschaftsbetriebs, seiner Bewohner und Angestellten.

Für 59 Franken (exkl. MwSt.) kann der Ordner bei der Agrisano Stiftung bestellt werden, entweder telefonisch unter der Nummer 056 461 78 78 oder per E-Mail: standardwerk@agrisano.ch.

Patrik Hasler-Olbrych,
Leiter Marketing und
Kommunikation Agrisano
Tel. 056 461 71 11,
www.agrisano.ch



Fressen, ohne dick zu werden

Pferdehaltung / Slowfeeding-Systeme können helfen, die Fütterung einfach zu gestalten.

BERN Unter natürlichen Bedingungen widmet das Pferd rund 60% seiner Zeit der Futteraufnahme. Fressen findet Tag und Nacht statt, und Pausen von mehr als vier Stunden werden vermieden. Aus ethologischer Sicht scheint die Gabe von Heu ad libitum die beste Lösung für eine pferdegerechte Fütterung zu sein. Leider neigen aber viele Equiden zu Verfettung, wenn die Heumenge nicht rationiert wird.

Fastenperioden

Rationierte Heufütterung ist in der Regel mit langen Fresspausen verbunden, insbesondere nachts. Fastenperioden führen zu einer Übersäuerung des Verdauungstrakts und erhöhen das Risiko für schmerzhafte und gefährliche Magengeschwüre und Koliken. Weitere Folgen dieser rationierten Raufutterfütterung sind Langeweile und chronische Frustration. Nicht selten führt das wiederum zu Verhaltensstörungen wie Stereotypen (z. B. Koppen und Weben) oder Verhaltensproblemen wie Aggressivität gegenüber dem Menschen oder Artgenossen, Apathie oder anderen sichtbaren Zeichen des Unwohlseins. Für Pferdehalter, die sich um das Wohlergehen ihrer Tiere kümmern, geht es darum, Lösungen zu finden, mit denen die Tiere ungefähr sechzehn Stunden am Tag Raufutter fressen können, ohne an Gewicht zuzunehmen und ohne Fastenzeiten von mehr als vier



Slowfeeding-Systeme verlangsamen die Futteraufnahme. (Bild Agroscope)

Stunden zu erdulden. Diese Lösungen sollten zudem für den Menschen einfach umsetzbar und finanziell tragbar sein. Slowfeeding-Systeme können ein Ansatz sein, um diesem Dilemma gerecht zu werden.

Slowfeeding für Pferde

In den letzten Jahren wurden vermehrt verschiedene Arten von Heuraufen entwickelt und unter dem Begriff Slowfeeding-Systeme (aus dem Englischen wortwörtlich «langsameres Fressen») vermarktet. Diese Futterdispenser sollen die Fressgeschwindigkeit mechanisch erschweren und damit eine längere Raufutteraufnahme für die gleiche Menge Heu bewirken. Einige dieser Raufen sind mit Gittern oder Netzen bedeckt, andere sind aufgehängt oder am Boden liegende engmaschigen Netze, Plastiktonnen, Säcke oder

Kisten, die mit Löchern in unterschiedlicher Grösse versehen sind. Mehrere wissenschaftliche Studien belegen, dass Slowfeeding-Systeme – im Vergleich zur Fütterung auf dem Boden – die durchschnittliche Aufnahmege-

schwindigkeit von Heu senken und somit die Fresszeiten verlängern. Nichtsdestotrotz gibt es aufgrund der grossen Anzahl verschiedener Systeme und grosser individueller Unterschiede zwischen den Pferden keine allgemeingültigen Zahlen. Mehrere Fragen zu Langzeiteffekten der Fütterung aus einem Slowfeeding-Dispenser sind noch offen, nämlich: Schäden an Zähnen und Zahnfleisch, Abnutzung der Tastaare, Auswirkung auf die Muskulatur und das Skelett, Empfinden von Frustration und Stress für das Tier, Langlebigkeit und Verletzungsgefahren dieser Slowfeeding-Systeme sowie Arbeitsaufwand für das Befüllen. Das Schweizer Nationalgestüt SNG von Agroscope untersucht diese verschiedenen Aspekte.

Anja Zolliger, Agroscope

Zu beachten

Bei der Installation eines Slowfeeding-Systems muss auf verschiedene Punkte geachtet werden:

- Es soll eine schrittweise Angewöhnung des Pferdes an das System erfolgen.
- Auf Stress- und Frustrationsanzeichen des Pferdes achten.
- Verletzungsrisiken vor allem bei beschlagenen Pferden minimieren: Es muss darauf geachtet werden, dass das

Pferd mit dem Eisen nicht im Netz hängen bleiben kann.

- Tastaare, Zahnfleisch und Zähne sollten regelmässig kontrolliert werden.
- Soweit möglich, das Raufutter in verschiedenen Slowfeeding-Systemen anbieten, damit das Pferd die Fressposition variieren kann.
- Das Raufutter zeitweilig auch in loser Form anbieten und die Möglichkeit zum Grasens auf der Weide geben. *az*